

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 61

Donnerstag, 23. Mai 1901

40. Jahrgang

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde seitens der Regierung ein Gesetzentwurf von weittragender Bedeutung, betreffend die Pensionsversicherung der in Privatdiensten und einiger in öffentlichen Diensten stehenden Angestellten eingebracht. Der Gesetzentwurf statuiert eine Versicherungspflicht und unterwirft denselben vom vollendeten 18. Lebensjahre angefangen alle in Privatdienst gegen Monatslohn oder Jahresgehalt Angestellten, soferne die Bezüge mindestens 600 K. jährlich erreichen. Ausgenommen sind Männer und Frauen, welche erst nach vollendetem 50., beziehungsweise 40. Lebensjahre eine die Versicherungspflicht begründende Anstellung beziehen. Bei der Statuierung der Versicherungspflicht war die Beschränkung geboten, daß hierbei in erster Linie die Leistungsfähigkeit der Interessenten im Auge behalten werde. Dieser Gedanke führte mit logischer Konsequenz dazu, daß sich die Versicherungspflicht nur auf die Gewährleistung eines zum notwendigen Lebensunterhalte erforderlichen Mindestbetrages erstrecken konnte. Ebenso folgerichtig beurteilt der Entwurf die Wichtigkeit des Schutzes der Angestellten. Dieser liegt in der Versicherung einer Rente, welche alle Gewähr dafür bietet, daß den Angestellten dauernd die Existenz sichernden Unterhaltsmittel zur Verfügung stehen. Der Entwurf stellt drei Gehaltsklassen vor, und zwar die erste Gehaltsklasse mit einem Jahresbezüge von 600 bis 1200 K., die zweite Gehaltsklasse von 1200 bis 2400 K., die dritte Gehaltsklasse über 2400 K. Den Gegenstand der Versicherung bildet für den Versicherten selbst die Anwartschaft auf eine Rente im Falle der Erwerbsunfähigkeit, auf eine Rente im Falle höheren Alters, auf eine Unter-

stützung im Falle der Stellenlosigkeit; für die Hinterbliebenen auf eine Rente für die Witwe, auf Erziehungsbeiträge für die Kinder und endlich auf eine eventuelle einmalige Abfertigung dieser Hinterbliebenen. Es beträgt in der 1. Klasse (600 bis 1200 K.) die Invaliditätsrente 600 K., Altersrente 900 K., 2. Klasse (1200—2400 K.) Invaliditätsrente 900 K., Altersrente 1350 K., Witwenrente 400 K. In der 3. Klasse (über 2400 K. Gehalt) Invaliditätsrente 1200 K., Altersrente 1800 K., Witwenrente 600 K.

Die Stellenlosigkeitsunterstützung wird bis zur längsten Dauer von 12 Monaten in der Höhe der Invaliditätsrente gewährt. Der Erziehungsbeitrag beträgt durchschnittlich für ein Kind 10 bis 20 Prozent der Invaliditätsrente. Die einmalige Abfertigung beträgt 50 Prozent der Invaliditätsrente. Was die Monatsbeitragsleistung und Höhe anbelangt, so sieht der Entwurf eine Doppelconstruction vor. Nach dem Prämiensysteme sind die versicherten Alters- und Witwenpensionen durch Umlagen, wie alle übrigen Leistungen des Pensionsinstitutes, also Invaliditätsversicherung, Versicherung auf Stellenlosigkeit und endlich die Erziehungsbeiträge gedeckt. An festen Prämien hätten jeden Gehaltsmonat zu entrichten: 1. Klasse: Dienstgeber K 4 05, Versicherte K 3; 2. Klasse: Dienstgeber K 6 75, Versicherte K 6; 3. Klasse: Dienstgeber und Versicherte K 9. Die Beiträge der Angestellten in der 1. und 2. Klasse betragen mindestens 3 Prozent und höchstens 6 Prozent des Gehaltes; die Beiträge der Angestellten der 3. Klasse höchstens 4 5 Prozent des Gehaltes. Das ganze Erfordernis wird sich für die Bedeckung der Pensionszwecke auf 13 5 Prozent von dem Gehalt belaufen.

Der Motivenbericht weist darauf hin, daß für die große Zahl der Dienstgeber eine Verschiebung zu ihren Ungunsten nicht eintritt, wenn sie schon derzeit Wohlfahrtsanstalten für ihre Bediensteten

errichtet haben; es müsse aber als ein Act ökonomischer und gesellschaftlicher Gerechtigkeit angesehen werden, wenn eine materielle Belastung, welche eine Reihe von Dienstgebern zum Wohle ihrer Angestellten freiwillig auf sich genommen haben, in gleicher Weise alle Berufsgegnossen treffe. Die Verwaltung erfolgt durch eine Pensionsanstalt, welche ihren Sitz in Wien hat und der staatlichen Aufsicht unterliegt. Auch Localverbände sind geplant. Hinsichtlich der schon bestehenden Pensionsinstitute ist die Möglichkeit offen gelassen worden, daß solche Institute bestehen bleiben.

Politische Umschau.

Inland.

— Die Angelegenheit zwischen Abgeordneten Malik und der Deutschen Volkspartei wurde in collegialer Weise erledigt, da festgestellt wurde, daß mit der bekannten Veröffentlichung eine rein sachliche Auseinandersetzung und keine persönliche Beleidigung des Abgeordneten Malik, dessen Ehrenhaftigkeit außer Frage steht, beabsichtigt war. Gegenüber der irrthümlichen Auffassung der christlich-socialen Wiener „Deutschen Zeitung“ über jene Stelle der Veröffentlichung, welche von der Stilisirung von Anfragen handelte, wird festgestellt, daß sich diese Stelle nicht etwa auf grammatikalische Mängel, sondern lediglich auf eine Auffassungsverschiedenheit bezog.

— Die zweijährige Dienstzeit ist der Gegenstand immer häufiger auftretender Forderungen der Volksvertreter im Wiener und Bester Parlament. Man verweist auf das Beispiel, das das Deutsche Reich mit der — wenn auch vorüberhand nur „provisorischen“ — Herabsetzung der Dienstpflicht auf zwei Jahre für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Cavallerie, der reitenden Artillerie und der Marine gegeben hat, und auf

Ein Schicksal.

Skizze von Antje Vatt-Jelsberg.

„Mein innigst Geliebter!

Endlich, endlich ist die sehnachtsvolle Brautzeit nun vorüber! O diese Wartezeit, diese langen, langen Jahre! Wie ich mich auf das Wiedersehen freue, ganz unmenslich! Du auch? Gewiß, sicher! Du bist ja nun am Ziele angelangt, an dem langersehnten. Du stehst vor Glück und Ruhm. Noch wenige Tage und Du bist der Preisgekrönte, der Ausgewählte. Wie brenne ich darauf, Deinen Denkmalsentwurf zu sehen. Wie schön hast Du es verstanden, unseres alten, edlen Greisentaifers Gestalt zu verkörpern. Die schlichte Hoheit und Güte, wie herrlich ist sie durch Dich zum Ausdruck gekommen. Alle, welche die kleine Skizze sahen, waren ergriffen von dem Ausdrucke darin. Einstimmig wurde dies Denkmal Dir zugesprochen, nur der Form wegen wurden noch drei andere Künstler aufgefordert, da doch eine Concurrenz ausgeschrieben werden mußte. Papa hat seinen ganzen Einfluß geltend gemacht. Du wirst siegen! Und dann! O Gott, was dann kommt, ist etwas Wunderbares, Erfüllung! Endliche, langersehnte Erfüllung!“

Die kleine Frauenhand, die es schrieb, begann zu zittern; aus den glänzenden Augen flossen große, einzelne Thränen auf das Papier, Thränen eines überschwänglichen Glücksgefühls. Noch einige Worte leidenschaftlicher Zärtlichkeit, dann schloß sie den Briefbogen in ein Couvert und sandte ihn ab.

Drei Jahre war sie schon des Bildhauers Braut. Aber bräutliches Glück, das fühlte sie erst

jetzt ihr Herz erzittern machen, ahnungsvoll, beinahe schmerzhaft.

Morgen sollte er kommen, kurz vor seiner Abreise würde ihre Liebesepistel ihn noch erreichen.

„Morgen, morgen!“ flüsterte sie. Ein zauberhaftes Lächeln verschönte ihr Antlitz.

Da ein heftiges Klingeln.

„Ein Telegramm!“

„Kann leider nicht kommen. Mein Entwurf trifft per Eilgut ein.“

Verschwunden war das Lächeln, der Glückszauber war gebrochen!

Wie kurz, lakonisch, ohne Begründung war das Telegramm, nicht einmal einen Brief kündigte es an.

Nur zweimal im Jahre sahen sie sich in ihrer Brautzeit. Wie wenig das war! Nur einige Tage. Sonst hatte die Tante sie oft eingeladen, Wochen bei ihr zu verbringen; seit sie seine Braut war, nicht mehr.

„Eine so lange, aussichtslose Brautschast hat etwas Lächerliches“, meinte sie hart, abweisend.

Verlezt zog sich die junge Braut zurück von der Tante, in deren Hause sie ihn kennen gelernt.

In den drei Jahren, die seit ihrer Verlobung vergangen, war die Tante Witwe geworden. Ihr Gatte war der Bruder ihrer Mutter gewesen. Nun war das Band noch lockerer, seit der Onkel nicht mehr lebte.

Am anderen Tage traf sein Denkmalsentwurf ein. Im Rathhaus der Stadt waren sämtliche Entwürfe aufgestellt worden.

Mit bebenden Herzen schritt sie an der Seite

ihrer alten Vaters durch die Straßen nach dem Rathhaus. Sie trug stolz das Köpfchen, sie war ja die Braut des Mannes, dem die Stadt ihr großes Denkmal anvertrauen würde. Sie wußte, daß sie auch beneidet wurde, sie selbst hielt sich auch für sehr beneidenswert. Nun stand sie vor den vier Entwürfen.

„Was ist das — da — das ist sein Entwurf? Unmöglich!“ Die Herren des Comtes, zu dem ihr Vater gehörte, traten heran. Sie suchten die Achsel. „Sonderbar, die kleine Skizze war ausgezeichnet. Der Entwurf hier ist unmöglich. Sehen Sie nur das Pferd — undenkbar!“

Einer Ohnmacht nahe, stützte sie sich schwer auf den Arm des Vaters.

Nun wußte sie, warum er nicht gekommen. Er konnte anders, ganz anders, so Hervorragendes, wie Jener dort, schaffen.

Er hatte nicht gewollt.

Er würde nie mehr kommen, nie mehr.

Dicht vor dem Ziel hatte er es aufgegeben. Der Preis, der Siegespreis, mit dem ihr Glück verbunden war, lockte nicht mehr.

„Treulos!“ murmelte sie.

Wie im Traume wandelte sie nach Hause.

„Papa, ich muß hin, ich muß ihn sehen, ich reise zur Tante.“

Der alte Herr ließ sie reisen, er fühlte, daß er sie nicht halten konnte. Sein Rheumatismus hinderte ihn, sie zu begleiten.

Mit geisterhaft starrem Blick sah sie auf die wogende Menschenmenge in den Straßen der Haupt-

das Beispiel, welches Frankreich demnächst geben wird. Das in Wien erscheinende bekannte militärische Wochenblatt „Danzers Armee-Zeitung“ hat nun aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Delegationen eine Enquête in militärischen Kreisen über dieses Thema veranstaltet und publiziert die Antworten, welche 42 Generale und Officiere auf die Frage ertheilten: Ist in Oesterreich-Ungarn eine Herabsetzung der Präsenzdienstzeit von drei Jahren auf zwei Jahre ohne Beeinträchtigung der Kriegstüchtigkeit der Armee durchführbar und, wenn ja, unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfange? Die Mehrzahl der eingelassenen Antworten bejaht den ersten Theil der Frage, wenn auch mit Bedenken, und verlangt als unerlässliche Compensation: Erhöhung des Recrutencontingents, Schaffung eines länger dienenden Unterofficierscorps, Vermehrung der Officiere per Unterabtheilung.

— Die Generaldebatte über die Investitionsvorlage wurde vorgestern zu Ende geführt. Als Generalredner sprachen Abg. Kasten, der tschechische Communicationsminister in spe und Abg. Dobernig, dessen sachliche Ausführungen vollen Beifall fanden. Das Eingehen in die Specialdebatte wurde fast einstimmig angenommen; nur einige Tschechischradicale stimmten dagegen. Als der Präsident das Abstimmungsergebnis verkündete, durchbrauste ein wahrer Beifallsturm das Haus. Trotz der vorgerückten Stunde wurde noch die Specialdebatte begonnen.

— Die Fahrkartensteuer. Die Regierung hat bei verschiedenen Parteien des Abgeordnetenhauses Umfrage gehalten, ob es möglich wäre, den Gesetzentwurf über die Erhöhung der Fahrkartenpreise auf den Eisenbahnen noch in diesem Tagungsabschnitte zu erledigen. Die meisten Parteien hatten nichts dagegen, nur die Tschechen erklärten, eine solche Verathung in diesem Tagungsabschnitte durchaus nicht zuzulassen. Infolgedessen kam die Regierung davon ab, die Sache jetzt weiter zu verfolgen.

— In der gestrigen Tagesitzung wurde die Specialdebatte über die Investitionsvorlage fortgesetzt und in der Abenditzung das Vergarbeitergesetz in Angriff genommen. In der Investitionsdebatte ist das Haus rüstig vorwärtsgeschritten, so daß die rechtzeitige Erledigung dieser Woche außer Zweifel steht. Auch das Vergarbeitergesetz soll so rasch wie möglich fertiggestellt werden. Man will nämlich die Abenditzung am Freitag entfallen lassen, um Raum für die Verathungen des Budgetausschusses der österreichischen Delegation zu gewinnen.

In einer gestern mittags abgehaltenen Obmännerconferenz wurde über diese Frage verhandelt, ohne daß es jedoch vorläufig zu einem Ergebnis gekommen wäre. Im Laufe der Konferenz sprachen sich die Führer der Tschechen gegen die Vornahme der dritten Lesung der Investitionsvorlage

vor Pfingsten aus und verlangten, daß sie gleichzeitig mit der dritten Lesung der Wasserstraßenvorlage erfolge. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei bestanden darauf, daß die dritte Lesung der Investitionsvorlage noch vor Pfingsten vorgenommen werde. Auch in dieser Frage wurde eine Erledigung nicht erzielt. Die Verathung hierüber soll in einer neuerlichen Obmännerconferenz abgeschlossen werden.

Ausland.

— Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, der unter Curatel stand und in Wiesbaden von einem bescheidenen Gehalte lebte, hat sich in London heimlich mit der verwitweten Gräfin Lucchesini verheiratet; die Gräfin soll die Tochter eines Pfarrers sein. Der Prinz siedelt demnächst nach England über. Es geht das Gerücht, daß eine Art Ausweisung gegen den Prinzen vorliegt.

— Die spanischen Kammerwahlen haben, wie vorausgesehen wurde, zu blutigen Kämpfen geführt. Nach den bisher bekannten Ergebnissen (400 von 432) verfügt die Regierung über rund 230 gegen 170 oppositionelle Stimmen der verschiedensten Parteischattierungen. Die Sozialisten haben bisher keinen Bewerber durchgebracht.

— Die Gutachten der berufenen Aerzte werden auch in Belgrader Blättern veröffentlicht, machen aber nur sehr wenig Eindruck. König Alexander soll die Absicht hegen, nach Genesung der Königin mit ihr eine Reise durch das Land zu unternehmen. Die ausländischen Blätter werden immerfort confisziert. Die Journale beschäftigen sich bisher fast gar nicht mit der Angelegenheit und beschränken sich auf Wiedergabe der kurzen halbamtlichen Mittheilungen. Ein bisher unverbürgtes Gerücht besagt, daß die Hofdame der Königin, Fräulein Petrovic, die eine Jugendfreundin Dragas ist, wegen allerlei Indiscretionen entlassen wurde. In officiellen Kreisen wird versichert, das Fräulein scheide bloß mit Rücksicht auf ihre bevorstehende Verheirathung mit dem Ordonnanz-Officier Butschkovic aus dem Hofdienste. Die Königin gab der Dame, mit der sie seit ihrer Kindheit befreundet ist, eine Mitgift im Betrage von 25.000 Francs. Königin Draga nahm heute nach längerer Zeit an der Hofstafel, welcher auch einige Hofchargen zugezogen worden waren, theil.

— Das bulgarische Budget veranschlagt die Einnahmen dieses Jahres auf 93½ Millionen, die Ausgaben auf 96 Millionen, davon werden 21 Millionen auf das Kriegsbudget, 31 Millionen auf den Dienst der Staatsschuld entfallen.

— Der König von Italien wäre auf der Fahrt in dem Fahrstuhl seines Palais fast erdrückt worden. Er hat sich nur durch einen kühnen Sprung retten können. Der Diener hatte aus Vergeßlichkeit den Fahrstuhl über den zweiten

Stock hinausfahren lassen, in welchem der König aussteigen wollte.

Tagesneuigkeiten.

(Die Lage der Pharmaceuten.) Vor kurzem fand eine vom Allgemeinen österreichischen Pharmaceutenverein einberufene Fachversammlung statt, welche den Zweck hatte, auch weitere Kreise der Oeffentlichkeit über die pharmaceutischen Verhältnisse und Zustände zu informieren. Zu dieser von nahezu 200 Theilnehmern besuchten Versammlung waren auch mehrere Abgeordnete erschienen. Der Referent Magister Tschöchner wies nach, daß der heute übliche Verkauf der Apotheken-Concessionen ein gesetzwidriger sei, der die Ueberlastung und Verschuldung des Apothekerstandes herbeigeführt habe, und empfiehlt, in einer Resolution die strengste Handhabung der bestehenden Gesetze zu verlangen, wodurch der Concessionshändler unmöglich würde. Magister Wagner erörterte die Lage der angestellten Pharmaceuten und betonte den schweren, verantwortungsvollen Dienst, die geringe Entlohnung und das gänzlich unversorgte Alter derselben. Während in allen Ständen mit dem Alter auch die Einnahmen steigen, ist in der Pharmacie das Entgegengesetzte der Fall. Mit der Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit sinkt das Einkommen eines Pharmaceuten unter das Existenzminimum. Es sprachen noch die Abgeordneten Dr. Dfner, Malik und Berger. Dieselben bezeichneten die im Apothekerstande herrschenden Zustände als unwürdige. Die Regierung hätte schon längst die Pflicht gehabt, das Apothekenwesen zu regeln. Die Abgeordneten versprachen, die Sache der Pharmaceuten zu unterstützen, und hoben als besonders charakteristisch hervor, daß die Apothekenbesitzer an dieser Versammlung, die dazu ausersehen war, die beiderseitigen Anschauungen und Forderungen zu begründen und zu vertreten, einfach nicht erschienen waren.

(Graf und Bauer.) In der Ortschaft Monasterzce, Bezirk Lisko, wo Ortsansässige Vieh in den dem Grafen Krassicki gehörigen Wald trieben und sich gegenüber dem Forstpersonal widersetzt erwiesen, mußten am 20. d. nachmittags Gendarmen infolge gewaltthätigen Widerstandes und zum eigenen Schutze von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Zwei Bauern wurden an Ort und Stelle getödtet, ein dritter erlag bald darauf den erlittenen Verletzungen. Eine Gerichtscommission ist in Monasterzce eingetroffen.

(Ein Wettelegraphieren) in Ergebenheit und Dankfagungen an den Erzherzog Franz Ferdinand gieng besonders in Innsbruck los. Eine clericale Gesellschaft sprach sogar im Namen Tirols. Das ist für eine Parteikundgebung ein wenig maßgebend — mit Verlaub. Bekanntlich werden Post- und Drahtsendungen an Mitglieder des Kaiserhauses kostenlos befördert, für die Herren ist's daher ein billiges Ver-

stadt. Wie lange Feuerlinien erschienen ihr die unzähligen Lichter. Sie dachte nur eins: Er!

Nun hielt die Droschke vor einem hohen eleganten Hause.

Sie stieg die teppichbelegte Marmortreppe hinauf. Da gleich rechts stand der Name ihrer Tante. Die elektrische Glocke schrillte hell.

Durch eine elegante Zimmerreihe trat sie in das Boudoir der Tante.

Wie geblendet stand sie. In hellem Seidenkleid, strahlend, lächelnd, verlegen trat die Tante ihr entgegen.

„Du? Wie kommst Du hierher?“

Flüchtige Röthe färbte die kunstvoll gepuderten Wangen der Tante. Sie senkte den strahlenden Blick wie schuldbewußt vor den großen fragenden, erstaunten Blicken der Nichte.

„Wie schön Du geworden bist!“ — sprach die Braut.

Die Tante überhörte es.

„Ich habe heute Abend große Gesellschaft, hoffentlich hast Du Toilette mit?“

„Nur ein schlichtes, weißes Wollkleid.“

„Weißt Du nichts von ihm, meinem Verlobten? Hast Du ihn gar nicht mehr gesehen, er schrieb nie von Dir?“

Die Dame griff nach dem Fächer und spielte damit.

„Er kommt heute Abend hierher.“

„Ah!“

„Geh, kleide Dich um — Du hörst, es klingelt schon, es werden Gäste sein.“

Sie schob sie hinüber in ein kleines Fremdenzimmer.

Mit bebenden Händen kleidete sie sich um.

Er kam hierher.

Es würgte ihr etwas im Halse, wie Angst —

Wie jung, schön und glücklich die Tante ausah, wie eine glückliche Frau, nicht wie eine Witwe.

Nun schritt sie nach dem Salon, über weiche Teppiche, durch schwere Portiären.

Da ein Flüstern. Ihr Name klang von ihres Verlobten Lippen.

Seine Stimme, seine geliebte Stimme.

Sie theilte die Portiäre. Sie flog zu ihm hin.

Dann stand sie still, dicht vor ihm, wie gebannt.

Er breitete seine Arme nicht aus. Er stand sprachlos verwirrt und mied ihren Blick.

Die schöne Frau in den glitzernden Seidengewändern rauchte an ihr vorüber und leise klang es: „Nun spricht Euch aus.“

„Ich habe Dir geschrieben — alles!“

„Was alles?“

„Es ist unmöglich — wir — wir können uns nicht vereinen.“ —

„Du — Du willst mich nicht mehr — mehr zum Weibe?“

„Es geht nicht ohne Existenz!“

„Weiß die Tante es, wie Du jetzt gesonnen bist?“

„Sie weiß es. Sie hat es nie gebilligt“, sprach er abgewandt. „Es war eine Thorheit, sagte sie, uns zu verloben.“

Er sah sie nicht an. Er sah nicht, wie sie bebte in gerechtem Zorn, er hörte aus ihrem Tone, daß sie alles ahnte, alles wußte.

„Betrogen von Dir und ihr — nicht wahr, von ihr — meiner Tante! Sie ist reich, sie ist schön, ist auch noch jung genug — —

„Ich — ich — liebe sie!“

„Ah“ — —

Schweigend standen sie sich gegenüber, er mit abgewandtem Antlitz.

Ein Laut wie ein unterdrückter Sammeruf durchzitterte das Zimmer, dessen reiche Pracht einen goldenen Rahmen bot für diese Scene menschlichen Leides.

„So kann ich gehen“, flüsterte sie; aber ihr Fuß hastete schwer auf dem Teppich und wankend sank sie ohnmächtig zu Boden.

An Spanien.

Regt sich in dir das Göttenblut,
Der Kastilianer alter Stolz,
Sproßt auf ein junges Blütenreiß
Am morschen, ausgedorrten Holz?
Ist's nur des Todeskrampfes Zucken?
Ist es des Lebens erster Schrei?
Ist's nur ein Traum? — und mit dem Leben
Wär's ein für allemal vorbei?
Spanien! Auch du hast deine Zeit!
Entscheide dich, ob du willst leben —
Ob dir der römische Pontifex
Soll bald die letzte Delung geben!

Alman.

gnügen. Wir wollen aber nicht zurückbleiben und stehen nicht an, auch unsererseits Sr. Kaiserl. Hoheit den Dank für die offenherzige Erklärung auszusprechen, die uns die Ansichten des Thronerben klarstellt und keinen Zweifel bestehen läßt, wessen wir uns in der Zukunft zu versehen haben. Seine Stellung dazu wird das deutsche Volk der Ostmark nicht durch Gratistelegramme, sondern durch die eigene Führung seiner Geschicke bestimmen.

(Die Entführung eines jungen Künstlers) durch eine brasilianische Gräfin erregt in Lissabon großes Aufsehen. Es wird erzählt, daß sich die Gräfin, eine sehr herrschsüchtige Natur, in den Künstler, der eine auffallend hübsche Erscheinung ist, verliebte. Die Dame bewarb sich um den Jüngling, aber er blieb ihr gegenüber völlig kalt. Ihre Einladungen verschmähte er, und ihre Liebesbriefe kamen uneröffnet zurück. Schließlich sandte ihm die Dame ihre Diener nach; auf der Straße entführten sie den jungen Mann und schafften ihn in einem Wagen zum Hause der Gräfin.

(Ein Rächer seiner Ehre.) Aus dem russischen Grenzort Radzimilow wird den Lemberger Blättern gemeldet, daß der Capitän der Grenzwahe, Gortin, der seine Frau bei einem Tête-à-tête mit dem Lieutenant Romanowski antraf, diesen mit einem Revolverschuß niedergestreckt hat. Sterbend bat Lieutenant Romanowski seinen Vorgesetzten um Verzeihung. Der Capitän wurde sofort in den Militärarrest gebracht.

(Völkzählungs-Ergebnisse in Italien.) Nach dem Ergebnisse der heutigen Völkzählung beläuft sich die Bevölkerung Italiens auf 32.449.754 Seelen, was eine Vermehrung um 4 Millionen gegenüber der Völkzählung vom Jahre 1881 bedeutet.

(Ibsen.) Wie die Blätter melden, leidet Ibsen seit einiger Zeit an einer Art Lähmung, welche zur Folge hatte, daß Ibsen die Sprache fast gänzlich verlor. Er vermag sich nur mit dem Stöck fortzubewegen. Der Kranke befindet sich jetzt bereits auf dem Wege der Besserung.

(Zum Schutze des Publicums.) Bei den vielfach vorkommenden Nachahmungen, die zwar gerichtlich verfolgt werden, aber doch immer wieder aufs Neue auftreten, wurde es nöthig, an den Paketen des so allgemein beliebten Rathreiners Kneipp-Malzcoffe in lehrer Zeit eine Aenderung derart vorzunehmen, daß die 500 Gramm-Pakete nicht mehr wie früher mit einer Plombe versehen, sondern oben und unten mit einer Verschlussmarke verklebt sind. Dadurch soll dem P. T. kaufenden Publicum, welches den echten Rathreiner zu erhalten wünscht, ein erhöhter Schutz gewährt werden. Um auch die Rückseite der Pakete vor den immer wieder auftauchenden Nachahmungen zu schützen, trägt dieselbe nebst dem bisherigen Texte als Kennzeichen jetzt Bündel Gerstenähren. Man wolle also im eigenen Interesse genau hierauf achten, insbesondere auf die gefällig geschützte Vorderseite mit der charakteristischen Umrahmung und dem Bilde des Pfarrers Kneipp, sowie der Aufschrift Rathreiners Kneipp-Malzcoffe.

Eigen-Berichte.

Arnfeld, 21. Mai. (Tod im Maischbottich.) Ein schreckliches Ende haben der in der ganzen Gegend bekannte und in Gröndorf sesshafte Maurerwirt Johann Wiedner und ein bei ihm bediensteter Tagelöhner gefunden. Sie waren mit Brantweinbrennen beschäftigt und der Tagelöhner machte sich, vom Herrn zur Vorsicht gemahnt, daran, den in einem sehr großen Bottich befindlichen Rest von Kiechenmais aufzuführen. Kaum hatte er die in den Bottich gestellte Leiter bestiegen, so gerieth dieselbe ins Rutschen und er stürzte, vom aufsteigenden Alkoholdunst betäubt, in den Bottich. Der Maurerwirt wollte ihm rasch behilflich sein, doch ereilte ihn das gleiche Schicksal. Ein Dritter, der den beiden Verunglückten Hilfe bringen sollte, sich jedoch vorsichtigerweise anseilen ließ, konnte auf sein Gejammer noch rechtzeitig in die Höhe gezogen werden. Den Maurerwirt zog man aus einer seitwärts unten am Bottich rasch gemachten Oeffnung zwar noch lebend heraus, doch gab er in kurzer Zeit seinen Geist auf. Den Tagelöhner zog man todt aus dem Bottich. Die vom herbeigeholten Ärzte angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Windisch-Landsberg, 19. Mai. (Berichtigung.) In der Nr. 58 vom 16. d. M. der „Marburger Zeitung“ wird in einer „Die Ge-

meindeauschusswahl und Ehrenkomvina“ betiteltten Correspondenz aus Windisch-Landsberg behauptet, daß sich „der hiesige Oberlehrer“ an der Wahlbewegung betheiligte habe. Als „hiesiger Oberlehrer“ fordere ich geklärt auf die §§ 19 und 22 Pr.-G. die Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist unwar, daß ich in den frühesten Morgenstunden oder zu irgendwelcher anderen Zeit die Bauernhäuser abließ, die Wähler in meinem Sinne haranguierte und Vollmachten sammeln wollte; wahr ist vielmehr, daß ich der ganzen Wahlbewegung vollkommen fern stand und mit der in der obcitirten Correspondenz erwähnten Notiz der „Domovina“ gar nichts gemein habe. Achtungsvoll Franz Slemenssek, Oberlehrer.

St. Wolfgang i. W.-B., 22. Mai. (Einbruch in einen Pfarrhof.) Am Sonntag wurde im hiesigen Pfarrhofe am hellen Tage, und zwar während des Spätgottesdienstes, eingebrochen und dem Herrn Pfarrer ein bedeutender Gelbbetrag gestohlen. Da dort nur ein Priester angestellt ist und daher an Sonn- und Feiertagen auch nur ein Gottesdienst abgehalten wird, so waren alle Personen des genannten Pfarrhofes zur Zeit des Einbruches abwesend. Diesen Umstand benützte der Einbrecher.

Leibnitz, 21. Mai. (Evangelischer Gottesdienst.) Am Pfingstmontag findet im hiesigen evangelischen Bethause um 10 Uhr vormittags ein für jedermann zugänglicher öffentlicher Gottesdienst statt, den Herr Vicar Fischer aus Radkersburg halten wird.

Leibnitz, 21. Mai. (Amtstage.) Die nächsten auswärtigen Amtstage der k. k. Bezirkshauptmannschaft finden statt in Wildon am 4. Juni, in Deutschach am 20. Juni.

Bruck a. M., 22. Mai. (Zwischen die Puffer gerathen.) Heute vormittags 1/10 Uhr waren bei dem Magazinsgeleise Nr. 16 des hiesigen Frachtenbahnhofes mehrere Magazinsarbeiter beim Handverschieben einzelner Waggons beschäftigt, woran auch der einundzwanzig Jahre alte Partieführer Karl Trummler theilnahm. Derselbe ermahnte noch die Mitarbeiter, ja achtzugeben, damit ihnen kein Unfall zustöße und wollte unmittelbar darauf zwei Waggons beim Auseinanderrollen kuppeln, gerieth aber, wohl infolge der Eile, mit dem Oberkörper zwischen die Puffer und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er sofort zusammenbrach und nach etwa 30 Minuten starb. Der sofort zur Unglücksstätte berufene Bahnarzt Dr. Bertha konnte bei seinem Eintreffen nur mehr den Tod des bedauernswerten jungen Mannes feststellen.

Bruck a. d. M., 22. Mai. (Plötzlicher Tod.) Heizhauschef Herr Wilhelm Jordan ist heute in der ersten Mittagstunde im 49. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen. Der so plötzlich dem Leben Entrissene verstarb vormittags noch den Dienst und war Augenzeuge des schweren Unglücksfalles am Frachtenbahnhofe. Eine Witwe und zwei Kinder trauern an der Bahre des Verstorbenen, der sich auch im Kreise der hiesigen Südbahnbeamtschaft großer Beliebtheit erfreute.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 22. Mai.)

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Bürgermeister Nagy, gibt derselbe bekannt, daß die Statthalterei die seitens der Stadt unterbreitete Schlachthausordnung genehmigt hat. Dient zur Kenntnis.

In einer Zuschrift des Kreisgerichtspräsidenten wird um unentgeltliche Ueberlassung der Räume im provisorischen Kreisgerichtsgebäude bis Juni 1902 ersucht.

Der Bürgermeister bemerkt, daß er folgende Zusammenstellung der bisher für das Kreisgericht gebrachten Opfer aufstellen ließ: Ankauf der Grundparcelle im Burgmeierhof, des Bezirksgerichtsgebäudes, der Arreite 200.000 K. Neubau des Gerichtsgebäudes im Burgmeierhof 91.426-26 K, Beitrag zur Einrichtung desselben 2000 K, zusammen 293.426 K 52 h., Ankauf von Gründen für die definitiven Gebäude im Burghor, Gebühren zc. 100.047 K 16 h., Anlage der Straßen, Demolierungen, Canalisirung, Einfriedung zc. 12.102 K 50 h., Mietzinse für die provisorischen Beamtenwohnungen 2737 K 26 h., zusammen 408.313 K 44 h.

Angeichts dieser bedeutenden Opfer ist wohl unthunlich, die Räume weiter unentgeltlich zu überlassen, sondern eine 5procentige Verzinsung zu verlangen und zwar wären 14.000 Kronen pro Jahr zu beanspruchen.

Nachdem noch die G.-R. Dr. Lorber und Dr. Rak zum Gegenstande gesprochen hatten, stellt G.-R. Kracker den Antrag, 14.000 Kronen zu verlangen, welcher Antrag vom Bürgermeister-Stellvertreter unterstützt, auch angenommen wurde.

Es wird sodin ein Schreiben des G.-R. J. Winkler verlesen, wonach derselbe sein Mandat niederlegt. (Gegenstandslos, weil der Genannte das Mandatsverzicht zurückgenommen hat.)

G.-R. Meißl brachte einen Antrag ein, daß bei der Verstärkung des Drausteges auf die persönliche Sicherheit der Passagiere geachtet werde und während der starken Passage die Arbeiten eingestellt werden. Es werden Erhebungen gepflogen und das Nöthige verfügt werden.

Eine Einladung der Direction der Oberrealschule zu der am 9. Juni um 10 Uhr vormittags stattfindenden Prüfung aus der steierm. Geschichte wird zur Kenntnis genommen.

Nach dem Berichte des G.-R. Dr. Rak werden für diese Prüfung wie üblich 10 Kronen als Preis gewidmet, welche zum Ankauf eines Druckwerkes verwendet werden.

G.-R. Ing. Nödl berichtet über die bereits erfolgte Vergebung der Arbeiten für die Fuhrwerksremise bei der Franz Josefskaserne. Wegen Dringlichkeit sind die Arbeiten sofort vergeben worden und zwar die Maurerarbeiten erhielt Herr Rasmibeni, Zimmerarbeiten Herr Baumeister Holzer, Tischlerarbeiten Herr Gottlich, Spenglerarbeiten Herr Widemann, Schlosserarbeiten Herr Polatschek, Glaserarbeiten Herr Krentschisch und die Malerarbeiten Herr Sabukoschek. Die Vergebung dieser Arbeiten wird nachträglich genehmigt.

G.-R. Ing. Nödl berichtet über einen Erlaß des Landesvertheidigungs-Ministeriums, die Zubauten zur Landwehrkaserne und die Vergütung des Wasserbezuges betreffend. Es sind bloß einige unwesentliche Aenderungen beim Baue seitens des Ministeriums beantragt, dagegen verlangt dasselbe die unentgeltliche Abgabe von 40 Liter Wasser pro Kopf. Seitens der Gemeinde werden 12 Liter und für Kranke 16 Liter pro Kopf zugestanden, das übrige Wasser hat das Aerar sowie jeder Private zu bezahlen. Das zu Beleuchtungszwecken nöthige Gas trägt gleichfalls das Aerar. Da die Genehmigung des Baues erfolgt ist, ist mit der Ausschreibung der Bauarbeiten sogleich zu beginnen.

Bürgermeister Nagy beantragt, daß die Vergebung der Arbeiten nicht an Generalunternehmer, sondern direct und gruppenweise erfolge, damit mehrere Geschäftsleute Arbeit erhalten. Die Gruppen sind eingetheilt: 1. Mannschaftsgebäude, 2. Küchengebäude und Arrestgebäude, 3. Officiers-Menagegebäude und Marodenhaus. Die Arbeiten sind veranschlagt: Gruppe 1 auf 159.266 K, Gruppe 2 auf 85.157 K und die Gruppe 3 auf 73.356 K. Dieser Antrag wird angenommen, und die öffentliche Sitzung sodin geschlossen.

Marburger Nachrichten.

(Ernennungen und Uebersezungen im Postverkehrsdiensle.) Zu Postassistenten wurden ernannt die Postamtspraktikanten Urban Urabl in Klagenfurt für St. Veit a. d. Glan, Alois Beer in Wien, Leopold Burzinger in Marburg und Johann Groher in Wien für Bruck a. M.; Leo Bod in Brünn für Leoben, Franz Frgolic in Cilli für Steinbrück, Ernst Böschnigg in Marburg für Mürzzuschlag, Gustav Mayer und Friedrich Müller in Bruck a. M., Richard Gaischeg in Graz und Karl Guhr in Villach mit Belassung in den gegenwärtigen Dienstorten und der Post- und Telegraphen-Expeditoren Karl Schoklitsch in Graz für Bruck a. M. Uebersezt wurden die Postofficiate Josef Sivka in Cilli nach Marburg und Rudolf Halaba in Bruck a. M. nach Leibnitz; ferner die Postassistenten Eduard Riedl in Villach, Alois Sonnhammer in Leibnitz, Anton Ledineg in Abbazia und Adolf Wilhelm Sperl in Wien nach Graz, Eduard Laurer in St. Veit a. Glan nach Klagenfurt und Vincenz Winkler in Leoben nach Cilli.

(Promotion.) An der königl. technischen Hochschule zu Dresden hat der diplomierte Ingenieur und Assistent Erich Strohbach sein Doctor-Ing.-Examen für Chemie am 21. Mai mit „Auszeichnung“ bestanden. Genannter ist ein ehemaliger Abiturient der hiesigen k. k. Ober-Realschule und ist der erste der Anstalt, der diesen Titel erwarb.

(Geschäftssperre an den Pfingstfeiertagen.) Laut einer Erklärung des Mar-

burger Handelskammern, haben sich sämtliche Kaufleute schriftlich verpflichtet, am Pfingstsonntag und Pfingstmontag ihre Geschäfte gesperrt zu halten, weshalb die Kunden Wareneinkäufe am Samstag zu besorgen haben werden.

(Leichenbegängnis.) Wie gemeldet, starb Samstag, den 18. d. in Luttenberg der auch in unserer Stadt im besten Andenken stehende Herr Landesgerichtsrath Johann Jesernig. Welcher Beliebtheit sich der Heimgegangene in allen Bevölkerungsschichten erfreute, bezeugt die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse. Alle Vereine des Marktes, deren ausübendes oder unterstützendes Mitglied er war, darunter besonders der Gesangsverein, beteiligten sich corporativ, dann der k. k. Herr Bezirkshauptmann v. Supansich mit seinen Beamten, viele Abordnungen der k. k. Ämter aus Marburg, Radkersburg, Oberradkersburg, Friedau u. s. w. theiligten sich an dieser großen Trauerkundgebung, die diesem, sowohl als Mensch, wie Beamte gleich braven Manne galt. Eine Menge schöner Kränze schmückte seinen Sarg. Die Einsegnung besorgte Herr Pater Emeran Schlander, welcher ein alter Bekannter des Verstorbenen war. Möchte die schwer heimgesuchte Witwe einen kleinen Trost darin finden, daß die Theilnahme an ihrem schweren Verluste eine allgemeine und aufrichtige ist. Die Erde sei diesem gut gewesenen Menschen leicht!

(Zurückgezogene Mandatsniederlegung.) In der gestrigen Gemeinderathssitzung hat Herr G. R. Johann Winkler mittelst einer Zuschrift mitgeteilt, daß er auf sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten verzichte. Wie wir hören, hat derselbe diese Erklärung zurückgezogen und wird auch fernerhin sein Mandat ausüben.

(Gemeindeauswahlschreiben in Luttenberg.) Dem „Graz Tagblatt“ wird geschrieben: Die am 13. d. beendigten Gemeindeauswahlschreiben brachten den deutschen Bewohnern von Luttenberg, die thatsächlich die größten Steuern aufgebürdet haben, einen glänzenden Sieg im ersten und zweiten Wahlkörper, aber auch im dritten Wahlkörper sind sie den slovenischen Stimmen im Markte selbst gleichgekommen und konnte slavisehseits die Majorität in diesem Wahlkörper nur mit Zuhilfenahme aller auswärtigen Wähler zusammengebracht werden. Daß in der Agitation geradezu Unglaubliches geleistet wurde, ist mit dem einzigen Hinweise erhärtet, daß Dr. Hofina, der gegenwärtig schon Advocat in Marburg ist, eigens zu diesem Zwecke nach Luttenberg kam, um die Agitation persönlich zu leiten. Aber auch ganz andere Sachen haben die Slovenen ihren Wählern zu erzählen gewußt. Der arme Landesgerichtsrath Jesernig war noch nicht todt und schon bestimmten die Slovenen für die Wahl seinen präsumtiven Nachfolger, der niemand anderer sein soll als der als entschiedener Slovene bekannte Landesgerichtsrath Mihelic in Schönschein. Den slavischen Wählern wurde vorgeschwefelt, daß die Ernennung des Genannten als Bezirksgerichtsleiter in sichere Aussicht gestellt wurde und zwar unter Mithilfe des Hofrathes Dr. Ploj in Wien. Dadurch würden bei der nächsten Wahl schon alle drei Wahlkörper in slovenische Hände übergehen. Die deutschen Bewohner von Luttenberg, die keine Expansivpolitik betreiben, sondern nur die Erhaltung ihres Besitzstandes anstreben, geben jedoch der Hoffnung Raum, daß über dieses Calcul der Slovenen wohl gewichtigere Factoren zu entscheiden haben werden.

(Circus-Clowns. Echte Spaszmacher und moderne Humoristen.) Sobald Herr J. A. Bailey, der Director der Barnum & Baileys Größten Schaustellung der Erde, bemerkt, daß das Publicum, ja selbst nur ein Theil desselben, irgend welche bestimmte Unterhaltungs-Novitäten begehrt, dann werden sie in kürze der Schaustellung einverleibt sein, und diese zuvorkommende Handlungsweise sichert der Schaustellung ihren großen Erfolg. Deswegen sehen wir, dem allgemeinen Verlangen entsprechend, solche Clowns wieder, welche das Gelächter unserer Großväter erregten und ihnen ihre trüben Stimmungen hinwegjagten. Der echte Shakespeare'sche Spaszmacher der Vergangenheit macht sein Compliment und sagt: „Wir sind mal wieder hier“; oder er fragt: „Was wünscht die kleine Lady nun noch?“ Um den Unterschied zwischen den Clowns der alten Zeit und den pantomimischen, spielenden Clowns der modernen Zeit zu zeigen, sind letztere auch zahlreich vertreten, inclusive mehrerer weiblicher Clowns, und ihre tollkühnen Capriolen und spasmachenden Kunststücke lassen den Unterschied sogleich erkennen. Drei Manègen, zwei Bühnen und eine Rennbahn sind nothwendig, um die neue Schau-

stellungsmethode einzuführen, und alles was in einer Schaustellung zusammengebracht werden konnte, z. B. allerlei Vorführungen der Reit- und Trabenkunst sowie Turniere von Akrobaten, Gymnastikern, Springern u. s. w., sind hier dargestellt. Es gibt nicht weniger als 16 Champion-Kanstreiter auf sattellosen Pferden in dieser Schaustellung. Von den anderen diesjährigen Specialitäten mögen besonders erwähnt werden: 70 dressierte Pferde, welche zu gleicher Zeit auftreten, sowie eine riesenhafte Vorführung von trainierten Thieren. In dem Menageriezelt gibt es auch eine Ausstellung von lebenden, menschlichen Curiositäten, Riesen, Liliputanern sowie eine Sammlung von Natur-Abnormitäten und eigenartigen Belustigungen von Zauberkünstlern, Taschenspielern und Künstlern mit sonderbaren Musikinstrumenten; sowie die Käfige mit wilden Thieren. Die ganze Schaustellung wird hier am 31. Mai erscheinen, und es kann wahrlich von ihr gesagt werden, daß auf der ganzen Erde ihresgleichen nicht zu finden ist. Seit 50 Jahren ist die Schaustellung der Stolz der Amerikaner gewesen, und gleich allem, was aus jenem Lande stammt, überflügelt diese Schaustellung selbst die höchsten Anforderungen der alten Welt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Pfingstsonntag findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl statt.

(Eine Bestechungsaffäre. Herr Baumeister Derwuschel hat als Subunternehmer bei den Wasserleitungsarbeiten ein Exposé über den Bau der Wasserleitung ausgearbeitet und darin die amtliche Thätigkeit des Stadtbauinspectors einer abfälligen Kritik unterzogen. Nachträglich machte er die Anzeige an den Gemeinderath, daß er in den Besitz eines Originalschreibens gelangt sei, in welchem dem Stadtbauinspecteur von der Wassermessfabrik Eduard Schinzl in Wien eine „Provision“ von 3000 Kronen zugesichert wird. Dieses Schreiben lautet: „Wien, am 21. November 1900. Lieber Freund! Ich danke Ihnen für Ihre beiden werthen Zuschriften vom 20. d. M., deren erste wohl unterblieben wäre, wenn Sie auch die dritten 1000 Kronen gleichzeitig mit den ersten beiden erhalten hätten. Aufgegeben wurden alle 3 Anweisungen zugleich. Selbstverständlich bitte ich Sie, den Restbetrag à conto der künftigen Bestellung zu behalten, die ja wohl nicht lange auf sich warten lassen wird. Daß Sie Ihre Versprechungen einhalten, daran hat sich niemand von uns zu zweifeln erlaubt. Ebenso können Sie aber sicher sein, daß wir unsere Zusage immer unentwegt einhalten, und dürfen Sie hievon an unserer Geldsendung einen Beweis sehen und wohl auch nicht im Ernste an unserer Coullance zweifeln. Man sagt Herrn Schinzl allgemein geradezu Generosität nach, und was mich anbelangt, so bin ich in Wahrheit Ihr guter Freund und hoffe Ihnen dies wohl zu beweisen. Sowie die Nachbestellung eintrifft, erhalten Sie sofort den Rest der Gesamtprovision. Und nun machen wir doch wohl Schluß der Ihnen wahrscheinlich ebenso sehr als mir leidig gewordenen Provisionsangelegenheit. Sie werden und können mit uns zufrieden sein. Was die Anschlüsse betrifft, so bitte ich wieder um Ihr Entgegenkommen und um Erleichterung der Ausführungen. So wie Sie ursprünglich haben wollten, geht die Sache nicht einmal recht, denn mit 25 mm Durchmesser bei einem 12er oder 20er Wassermesser kämen ja ganz ungeheure Holländer heraus. Wir schreiben heute an Herrn Sta. und bitten Sie, im Sinne unseres Briefes diese Angelegenheit zu erledigen. Entweder Sie erlauben uns, die Messer mit normalen Böthzapfen ohne Gewinde zu liefern, was das einfachste ist, überall geschieht, und mir das Liebste wäre, oder Sie senden uns je 1 Schwanzende 25 mm und 30 mm Durchmesser als ein Muster ein, und überlassen es uns, dazu passend die Böthzapfen mit Gewinde zu liefern (ohne daß Sie sich um die leichte Weite kümmern). Daß wir Ihnen nicht etwas technisch Unrichtiges liefern werden, ist ja ganz selbstverständlich. Bitte, beschleunigen Sie die Entscheidung, damit wir endlich die Gehäule gießen lassen können. 500 Stück sind ja nicht in ein paar Tage fertig. Mit der „Danubia“ ist nicht viel anzufangen. Herr Schinzl kennt die Leute, da die hiesige Firma nur eine Filiale einer Pariser Gesellschaft ist, deren eigene Messer so wenig wert sind, daß sie für Frankreich unsere Schinzelmesser beziehen und verkaufen. Hier haben die Leute überhaupt — auch im Gasfache — noch nichts halbwegs Nennenswerthes gemacht. Uebrigens werde ich Ihnen später vielleicht Näheres berichten können,

bis ich das Gebaren der Firma ein wenig beobachtet habe. Von irgendwelcher Bedeutung ist sie nicht. Ich habe momentan viel zu thun, muß daher schließen, und bitte Sie nur neuerdings, keine Fehlschlüsse auf meine Firma zu thun, sondern mir und ihr vollkommen zu vertrauen, wie ich mich auch ruhig in allem und jedem auf Sie verlasse. Bestens grüßend Ihr aufrichtig ergebener Otto Kossauer. — Das Grazer socialdemokratische Organ tritt diese unerquidliche Affäre selbstverständlich mit vielem Behagen breit, und behauptet, daß dieselbe von der bürgerlichen Presse todtgeschwiegen wird. Dies wird durch diese Zeilen augenscheinlich widerlegt, weil wir absolut keinen Grund haben etwas zu ver-tuschen. Zudem stellt das Blatt, freilich in sehr vorsichtiger Form die Behauptung auf, daß die „Marburger Zeitung“ allein 1000 K erhalten haben soll. Wir beschränken uns heute bloß darauf, zu sagen, daß dem Blatte Gelegenheit gegeben wird, diese Behauptung zu beweisen. Der schuldige Beamte wurde seines Amtes enthoben und wird sich vor dem Gerichte zu verantworten haben. Ohne Zweifel wird der Gemeinderath alles vorsehen, um irgend einer Schädigung durch die betreffende Firma vorzubeugen. Das Vorkommnis ist sicherlich sehr bedauerlich, doch trifft niemand anderen die Schuld, als den Beamten selbst, der sie auch zu sühnen haben wird.

(Rundmachung.) Aus der Johann Ritter v. Ebenau'schen Blindenstiftung gelangt eine Präbende mit dem Jahresbezüge von 200 K vom 20. März 1901 an zur Wiederverleihung. Anspruch hierauf haben arme Blinde beiderlei Geschlechtes, und zwar insbesondere solche, die überdies kränzlich sind oder in hohem Alter stehen. Die Bewerber um diese Präbende haben ihre mit dem Tauffcheine, dem von einem Staatsarzte ausgestellten oder vidirten ärztlichen Zeugnisse, dem legalen Armutzeugnisse, sowie mit dem Nachweise ihrer Heimatsberechtigung in einer Gemeinde Steiermarks und mit allfälligen sonstigen, die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers nachweisenden Behelfen belegten Gesuche bis 15. Juni 1901 an die k. k. steierm. Statthalterei in Graz einzusenden.

(Die Generalversammlung des Obstbauvereines für Mittelsteiermark) wird vom 1. Juni auf Samstag, den 15. Juni verschoben. Versammlung um halb 8 Uhr abends im Hotel „goldener Engel“ in Graz. Obmann, beziehungsweise Obmannstellvertreter in Landwirtschaftsangelegenheiten vom 31. Mai bis 3. Juni nach Wien verreist. Die P. T. Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

(Bauernbund.) Die erste Wanderversammlung des Bauernbundes für Untersteiermark fand Sonntag, 19. d., in Windisch-Feistritz statt. Es waren gegen 500 Bauern erschienen welche die Ausführungen der bäuerlichen Redner Kresnik, Zabavec, Novak und Bisenjak mit stürmischem Beifalle lohten. Der Herr Kaplan von Marau, welcher mit einigen Begleitern erschienen war, suchte zwar die Redner durch Zwischenrufe zu stören, er verließ jedoch bald freiwillig den Saal, da er bemerkte, daß er nicht nur nichts ausrichte, sondern auch Gefahr laufe, aus dem Locale entfernt zu werden.

(Aufbesserung der Bezüge der Postmanipulantinnen.) Infolge mehrfacher Vorstellung über die unzulängliche Entlohnung wird vom 1. Juli ab der Taglohn der provisorischen Post- und Telegraphen-Manipulantinnen nach Vollendung des ersten Dienstjahres von 2 K auf 2 K 20 h erhöht. Beim Eintritte in das Definitivum wird diesen Angestellten der Monatslohn von 60 K auf 68 K erhöht.

Landwirtschaftliches.

Die Frage der Obstverwertung in Deutschland.

(Fortsetzung.)

2. Oberburg a. M.: Diese Obstverwertungsgenossenschaft (mit Kellerei) ist eine der bedeutendsten, wird vom Staate unterstützt und entfaltet eine äußerst rührige Thätigkeit. 1898/99 war Cassenumsatz 442.702 Mark, der Wert an Warenumsatz 134.465 M. 17 Pf. Wert der Geschäftseinrichtung rund 265.000 Mark; Haftsummen 114.250 Mark. Kunden über 1000. Der Absatz der Erzeugnisse geht weit über Deutschland hinaus. Gewinn bescheiden wegen finanziellen Schwierigkeiten. Die Jahre 1890, 1891 und 1896/97 brachten Verluste. Der durchschnittliche Gewinn der anderen

zehen Jahre von 1890 bis 1898/99 war 5.065 Mark, daher kaum $1\frac{1}{2}\%$ der Gesamtsumme. Es ist also wahrscheinlich, daß diese $1\frac{1}{2}\%$ durch Verluste nahezu aufgezehrt wurden. Dieses ungünstige Ergebnis für die Genossenschaft beruht auf ungünstigen Ernten und in der für das Unternehmen bestehenden Nothwendigkeit, für das einzulaufende Obst möglichst hohe Preise an die Obstzüchter zu zahlen, ohne daß dem Unternehmen entsprechende Preise für die verkauften Erzeugnisse gegenüberstehen. Die Landwirte der Gegend Obernburg stehen sich jedoch dabei gut, denn sie haben für ihre jährlichen Obsternten guten und gesicherten Abjaß.

3. Oppenheim in Rheinhessen. Kreisobstbauverein. Gemeinschaftlicher Obstverkauf. Das Vereinsgebiet ist in Obstverwertungsbezirke eingetheilt. Die Bezirksbaumwärter nehmen Verkaufsangebote entgegen und übermitteln dieselben der Geschäftsstelle, welche das angebotene Obst zu den Tagespreisen verkauft. Ein bestimmter Preis wird in voraus nicht angegeben. An Unkosten zahlt jedes Mitglied, welches von der Geschäftsstelle die Vermittlung gebraucht: dem Baumwärter 20 Heller und der Geschäftsstelle 2 Heller für je 100 Kilogramm verkauften Obstes.

4. Limburg a. L. Der Verein hat seit jeher nur zur Befriedigung des Obstbedürfnisses für seine Mitglieder Obstmärkte abgehalten. Auf eigenes Risiko wurde der Obstverkauf auf eine andere Art versucht, aber wieder aufgelaufen.

5. Westerburg in Nassau. Die Bürgermeister des Kreises berichten im Juli an den Landrath, wie die Ernte beiläufig sein wird, wie viele Obstzüchter an dem gemeinschaftlichen Verkaufe und mit wie viel Metercentner beiläufig theilnehmen. Dann beginnen die Verhandlungen mit den Käufern, d. i. mit den großen Apfelweinfellereien. Die Hauptschwierigkeit dabei ist, die wirklichen Tagespreise zu erfahren, sowie ob die Tendenz steigend oder fallend ist, um im geeigneten Momente loszuschlagen. Denn der gemeinschaftliche Verkauf ist nur dann zweckmäßig, wenn dadurch die höchsten Preise erzielt werden. Zahlen die Zwischenhändler höhere Preise, so verliert der Obstzüchter das Vertrauen zur Verkaufsgenossenschaft. An Tafelobst besteht kein Verkauf.

6. In Wehlar bestehen die gleichen Verhältnisse wie in Westerburg. Ebenfalls kein Tafelobst.

7. Werder a. S. Seit 1860 erfolgt die gemeinschaftliche Beförderung des von den Mitgliedern erzeugten Obstes nach Berlin auf Verkaufsplätze, für welche jährlich 20.000 Mark an Pacht gezahlt wird. Den Verkauf selbst besorgen die Frauen der Mitglieder der Obstzüchtergenossenschaft, die in Berlin die Früchte en gros an Händler verkaufen.

8. Heiligenbeil in Ostpreußen. Obstverwertungsgenossenschaft. Es wird aus dem Obst nur Wein erzeugt. Mit Tafelobst schlecht gefahren. Versuche mit dem Obstdörren wurden vorgenommen, zu welchem Zwecke für etwa 48.000 Mark Maschinen angekauft wurden. Dieser Zweig ist nur dann lohnend, wenn man 100 Kilo Obst für 2 bis 3 Mark kaufen kann.

9. Köln. Neuerdings ist im September 1900 eine Central-Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft des Vorgebirges entstanden. Die Genossenschaft soll ausgebaut und die schon bestehenden Ortsgruppen der Bauernvereine, dann die Spar- und Darlehenskassen im Vorgebirge in dieselbe aufgenommen werden. Das wichtigste der ganzen Frage ist: „Wie soll es mit dem Verkaufe der Producte, der Gemüse und des Obstes durch die Genossenschaft werden.“ In dieser Frage ist die Commission zu keinem Resultate über den Weg des Verkaufes gelangt. Die Stimmung war jedoch für die Errichtung von Verkaufsstellen in allen großen Plätzen des Absatzgebietes mit Rechnungsführer und Personal. Antheilscheine 10 Mark, Gesamtsumme 200 M.

10. Nassau, Landes-Obstbau-Verein. Derselbe warnt vor überstürzten Gründungen von Obstverwertungsgenossenschaften. Es ist viel schwerer, den Obstverkauf genossenschaftlich zu betreiben, als den anderer landwirtschaftlicher Producte.

11. Hohenheim. Verkaufsvermittlungsstelle. Dieselbe ist durch das Ministerium des Innern, durch die Stände und durch die Centrale reichlich unterstützt. Die Preisvereinbarung geht die Verkaufsvermittlungsstelle nichts an. Sie bringt durch Mittheilung der Angebot- und Nachfragelisten die Verkäufer und Käufer zusammen.
(Schluß folgt.)

Der Krieg in Südafrika.

Zur militärischen Lage.

London, 22. Mai. In den Wandelgängen des Unterhauses curierte das Gericht, das Kriegsamt habe von Lord Kitchener eine Depesche empfangen, worin der Oberbefehlshaber droht, seine Stellungen jenseits Pretorias zu räumen, falls die Regierung ihm nicht mehr Verstärkungen sende.

Die Lage in China.

Ein kaiserliches Decret.

Shanghai, 21. Mai. (Neuer-Meldung.) „North China Daily News“ melden: Ein an Li-Hung-Chang und Tsching gerichteter kaiserlicher Erlaß verlange auf das bestimmteste den schleunigen Abschluß der Friedensverhandlungen, damit der Hof nach Peking zurückkehren könne.

Eingefendet.

An den, den es angeht!

Am 16. Mai d. J. verschied der allen, die Freunde an schönem Kirchengesange und schöner Kirchenmusik haben, wohlbekannte hochwürdige Herr Ludwig Gudovernik, nach welchem die hiesige hochwürdige Dom- und Stadtpfarr-Geistlichkeit den Parteizettel ausgab.

In diesen Parteizettel hat sich nun, bewußt oder unbewußt, ein Irrthum eingeschlichen, der im Interesse der Allgemeinheit hiermit besprochen sei. Im Parte heißt es nämlich, die Beerdigung findet auf dem hiesigen stadtpfarrlichen Friedhofe statt.

Es sieht das so aus, als ob der Friedhof ausschließliches Eigenthum der Stadtpfarr wäre. Dem ist nun gewiß nicht so und zwar darum nicht, weil bis fast an das Ende des Jahres 1800 die Bewohner der Stadt Marburg ihre Angehörigen um die gegenwärtige Dom- und Stadtpfarrkirche begraben haben und man kann das aus den an der Kirchenmauer noch heute ersichtlichen Grabsteinen ersehen.

Die windische Pfarre, das waren die Bewohner außer der Stadtmauer, begrub ihre Todten auf ihrem eigenen Friedhofe, da wo heute das Militär-Spital steht und mitinbegriffen waren auch die Gemeinden Kartschowin und Leitersberg.

Um das Jahr 1750 wurde dieser Friedhof geschlossen und dieser Pfarre, beziehungsweise diesen Gemeinden, wurde jene Stelle angewiesen, wo wir heute noch beerdigen.

Der Friedhof war also zuerst in Benützung der windischen Pfarre mit den Gemeinden Leitersberg und Kartschowin und erst dann, als der städtische Friedhof geschlossen wurde, wurde er erst die allgemeine Begräbnisstätte, wie sie heute noch besteht.

Aus dieser Thatfache, die auch aus den Begräbnisbüchern der windischen Pfarre leicht zu ersehen wäre, welche sich seit der Zeit, als der selige Anton Martin Slomschek Fürstbischof von Lavant mit dem Siege in Marburg wurde, sich irgendwo im Stadt-Pfarrhofe befinden müssen, ist zu ersehen, daß dieser Friedhof ein gemeinsames Eigenthum und ganz gewiß nicht das Eigenthum eines einzelnen Interessenten ist. Mittheilung ist heute auch unsere Mitbürger protestantischen Bekenntnisses.

Es ist gut, wenn solche wichtige Fragen offen und klar besprochen werden, denn es kann sein, daß man durch irgend welchen Zufall der Lösung dieser so heißen Frage näher kommt.

Marburg, am 22. Mai 1901.

F. G.

Geehrte Schriftleitung der „Marburger Zeitung“

Wir bitten um gütige Aufnahme folgender Zeilen: Da sich erneuert Vorfälle beim Passieren des Windenauerwaldes und der Triesterstraße treffen, und Personen ganz ohne irgendwelche Veranlassung von Dragonern angegriffen und auf das gröblichste beschimpft worden sind, ersuchen wir das löbliche Brigade-Commando, diesem Thun und Treiben ehebaldigst Einhalt zu thun. Als am 16. Mai $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends eine harmlose Gesellschaft von Roßwein nach Marburg gezogen kam, wurde dieselbe unweit der Maut von Dragonern überfallen, beschimpft und geschlagen, ja zwei derselben wollten schon mit den Säbeln einhauen. Die Anzeige wurde schon erstattet. Ob dieselben wohl bestraft worden sind, ist unbekannt. Damit ist es nicht abgethan. Auch in Roßwein wurde uns vielfach erzählt, wie es den Milchmädchen ergeht, wenn sie Milch in die Stadt tragen. Sie müssen daher anstatt durch den Wald zu gehen Umwege machen. Nochmals wird um Abhilfe gebeten. (Die Einsender sind der Schriftleitung bekannt, und können hier vorgeführte Beschwerden jederzeit als wahrheitsgetreu bewiesen werden.)

Verstorbene in Marburg.

13. Mai: Lubez Johann, 39 Jahre, Pöberschstraße, Tuberculose.
14. Mai: Pilsbacher Cäcilie, f. f. Gerichtsdienerstgattin, 66 Jahre, Webergasse, Altersschwäche. — Kernescha Angela, Bahnarbeiterstochter, 1 Monat, Reichenbacherstraße, Atrophie.
15. Mai: Hasl Anton, Magdsohn, 1 Jahr, Kriehuberstraße, Tuberculose. — Lepej Angela, Magdstochter, 14 Tage, Mühlgasse, Darmcatarrh.
16. Mai: Schunko Anna, Tischlergehilfensgattin, 43 Jahre, Kaiserstraße, acute Nierenentzündung. — Gudovernik Ludwig, Stadtpfarrvicar, 42 Jahre, Domplatz, Meningitis. — Schifanz Ludwig, Köchinssohn, 9 Monate, Triesterstraße, Enteritis.
17. Mai: Rofcher Maria, Köchin, 69 Jahre, Blumengasse, Altersschwäche.

Verstorbene im allg. Krankenhaus.

3. Mai: Johann Bracko aus St. Georgen, 20 J., Lungen- und Nierenentzündung. — Josef Uhar aus Marburg, 28 J., Lungenentzündung.
4. Mai: Helena Schmaus aus St. Jakob, 77 J., Herz-Klappenschler.
5. Mai: Josef Hohn aus Völs, 58 J., Lungenentzündung. — Anna Schunko aus Marburg, 77 J., Lungen- und Darmcatarrh. — Alois Lubez aus St. Peter, 78 J., Lungenentzündung.
8. Mai: Franz Senckovic aus Gams, 48 J., Blasenkrebs.
9. Mai: Maria Foglonik aus Kappel, 35 J., Magenkrebs.
11. Mai: Josef Fabian aus Marburg, 50 J., Lungen- und Nierenentzündung.
14. Mai: Jakob Gutter aus Marburg, 50 J., Lungen- und Nierenentzündung.
15. Mai: Markus Zakrajsek aus Leitersberg, 20 J., Gehirnentzündung.
16. Mai: Paula Rißlinger aus St. Lorenzen ob Marburg, 25 J., Rückenmarkentzündung.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Austritte der Bereitschaft für Sonntag, den 26. Mai nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Stellb. Salzer.

Briefkasten der Schriftleitung.

Deutsches Heim, Leoben. Erwiderung Heilgrüße auf das herzlichste. P.

Auerkannt beste

Photographische Apparate

Probefeste von Lechners phot. Mittheilungen und Preisverzeichnisse gratis.
R. Lechner (Wilh. Müller)
f. u. f. Hofmanufaktur für Photographie,
Copiranstalt für Amateure.
Fabrik photographischer Apparate.
Wien, Graben 31.

Sarg's Glycerin-Druck-Seife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart.
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 3.65, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 65 Kreuz.
bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemüßert, Damaste etc.

Brant-Seide	v. 65 Kreuz.—fl. 14.65	Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz.—fl. 3.65
Seiden-Damaste	„ 65 Kreuz.—fl. 14.65	Ball-Seide „ 60 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	fl. 8.65—fl. 42.75	Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz.—fl. 7.65

pr. Met. porto- und steuerfrei in Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. & k. Hoflieferant).

MARBURG.

Freitag, den 31. Mai

NUR EIN TAG.

Barnum & Bailey. Grösste Schausstellung der Erde!!

Amerikanisches

Riesen-Vergnügungs-Etablissement!!!

Seit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise über den Continent

in 67 eigens dazu construierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12.000 Personen enthält.

Täglich 2 grosse Vorstellungen: nachmittags 2 Uhr und abends um 7 Uhr. Eröffnung 1 1/2 Stunde vor Anfang jeder Vorstellung zur Besichtigung der lebenden menschlichen Abnormitäten, der drei Elefantenherden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.

Eine wahre Weltausstellung moderner Sehenswürdigkeiten, Circus, Hippodrom, Menagerie, Ausstellung dressierter Thiere.



70 schöne Pferde, zusammen in einer Manège vorgeführt.
400 preisgekrönte Pferde in einer Pferdeaussstellung.
3 Herden der klügsten Elefanten in 3 Manégen vorgeführt.
20 intern. pantomimische Clowns.

1000 Männer, Frauen, Pferde,

Zwerge, Tätowierte, Degenschlucker, eine Dame mit langem Haar und Vollbart, eine Knabe mit einem Hundskopfe, Männer ohne Arme, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Schauspiele. Eine beinahe endlose Reihe der neuesten Productionen und Leistungen von Unerstrockenheit und waghalsigen Muthes, die sonst nirgends zu sehen sind und zum erstenmale öffentlich gezeigt werden.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree inclusive Sitzplatz K. 1.20 und 2.50, Sperrsitz 4 K. Reservierter Platz 5 K., Loge 6 K. pro Platz.

Sämmtliche Plätze sind numeriert, mit Ausnahme der K 1.20 und 2.50 Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der K 1.20 und 2.50 Plätze. 5 K und 6 K-Plätze sind ebenfalls am Tage der Ausstellung zu haben bei

Ferd. Ferlinz Nachf., Papierhandlung, Marburg, **Herrenstrasse 9.**

Ein Billet ist gültig für sämmtliche angezeigte Sehenswürdigkeiten incl. Sitzplatz.

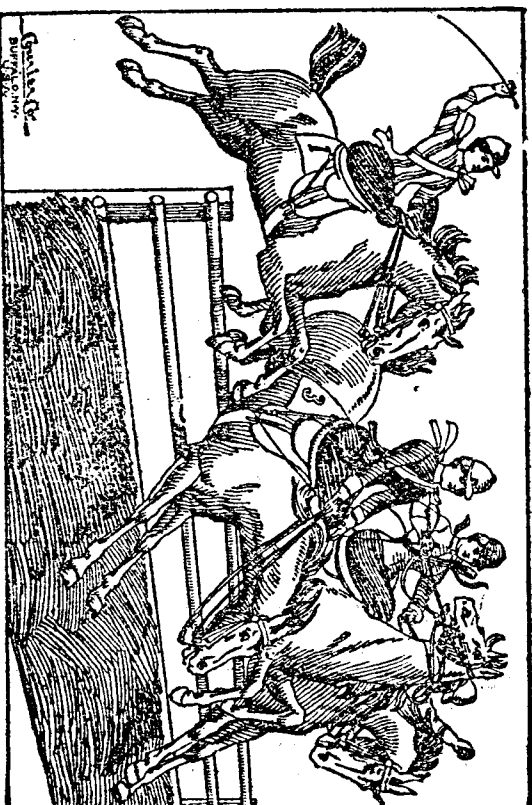
Vorstellungen in Laibach 30. Mai, in Graz 1., 2. und 3. Juni.



Unzählige, unvergleichliche und unnachahmliche Vorführungen waghalsiger, unerschrockener Leistungen. Jeder Auftretende ein Meister in seinem Fache. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberraschung. Alles thatsächlich und absolut vollkommen neu und noch nie dagewesen. **Die grösste und herrlichste Sehenswürdigkeit, die Menschen erdenken konnten.** In drei grossen, für Reit-Auführungen bestimmten Manégen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermesslichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressierter wilder Thiere

Wettrennen aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik zu ebener Erde und in der Luft und neue Ueberraschungen. Heisse Kraftanstrengungen der Champions in reordbrechenden Proben der Geschicklichkeit.



Hotel zur „alten Bierquelle“ Marburg.

Ich empfehle meinen neu hergerichteten, schattigen, windgeschützten und staubfreien 1148

Gastgarten

den P. T. Gästen auf das Beste. — Stets frisches Märzenbier, Pilsenerbier, echte gute Weine, gewählte Küche bei billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
H. Werhönig, Restaurateur.

Kurort Gleichenberg.

Hotel Malland I. Ranges.

Pension. Vollkommen neu renoviert, mit allem Comfort eingerichtet. Mäßige Preise. Eigene Wagen Nr. 20. — Im Interesse des P. T. Publicums wird gebeten, Wagen vorher zu bestellen bei 1092

Josef Hötzl, Besitzer.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt 1030

Alois Quandest, Herrengasse Nr. 4.

„Glanzine“

gesetzlich geschützt unter
Nr. 9386 und Nr. 9723
gibt die

schönste Plättwäsche.

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Krügen

so schön wie neu.

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften vorrätig.

Alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft

Leipzig und Eger.

Verkäuferin

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Anfrage Tegetthofstraße 21, „zum Arbeiter.“

Tüchtige solide Maler und Anstreicher

sowie Farbenreiber finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei 1194

Heinrich Morellh,
Maler und Anstreicher in Pettau.

Bester Spargel

concurrentlos an Güte, täglich frisch geschnitten, von K 1.20 aufwärts à Kilo zu haben bei

Kleinschuster,
Marburg. 1090

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, u. zw.: von 100 bis 500 fl. zu 6%, von 500 bis 1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%. Rückzahlungen in vierteljähr. Raten nur 8 bis 10% vom Capital. Intabulationen zu 2%, bis 4% bei 32jähr. Amortisation. Ebenso discrete Vermittlungen jeder Art durch 142

J. Goldschmidt, Budapest VIII,
Ezilaghistraße 5.
Retourmarke erbeten.

Eine lebensfähige Greislerei

auf gutem Posten, vollkommen eingerichtet, ist sofort zu verkaufen. — Anzufragen in der Werm. d. Bl. 1180

Schiffböden,

gehobelt, mit Nuth und Feder, trocken, liefert billigt waggonweise S. Glaser, Wien, V, Pilgramgasse 10. 1137

Billig zu verkaufen

ein Paar ganz neue Betteneinsätze, ein Tafelbett, Accord-Zither mit Silberplatte und zwei Fenster-Draperien. Wo, sagt die Werm. d. Blattes. 1065

Junger Mann

mit schöner Handschrift, im Schreibfache kundig, ausgedienter Rechnungs-Unterofficier, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ehestens Stellung. Auskünfte erbeten unter „Schreiber“ a. d. Werm. d. Bl. 1169

Kraftnahrung

TROPON

appetitanregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:
Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes
Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl.
Tropon (Eiweißmehl)
als Zusatz zu Speisen für Gefunde und Reconvallescente.
Kochbuch „Moderne Kraftstoffe“ gratis und franco.
Überall erhältlich.

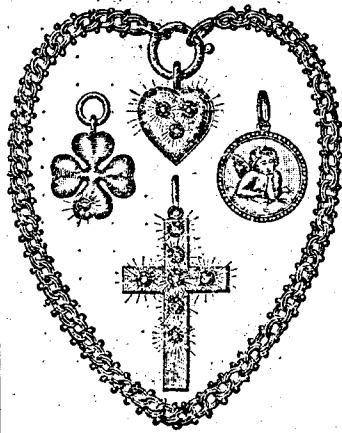
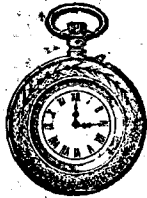
Oester.-ungar. Tropon-Werke
Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Firmung 1901

M. Jäger's Sohn

Marburg,

Postgasse 1 Postgasse 1.
Uhrmacher, Gold- und Silberwaren



Nickel-Uhren . . . fl. 2.20
Echt silb. Rem.-Uhr . . . 3.40
Mit echt silb. Doppel-
Deckel . . . 4.75
Anker-Uhr mit echt silb.
Doppel-Deckel . . . 5.75
14kar. goldene Damen-
Remontoir-Uhr . . . 9.—
Silber-Ketten von 80 fr. aufw.
14kar. Gold-Ketten v. 7 fl. „
14kar. Gold-Ringe v. 2 fl. „
14k. gold. Hals-Ketten v. 5 fl. „
Double von 80 fr. aufwärts.
Ohrringe und Broschen von
fl. 2.30 aufwärts.

Roskopf-Strapezier-Uhr 4 fl.

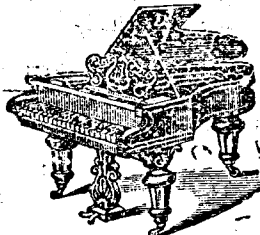
4 zimmerige 741

Wohnung

1. Stock, mit Zugehör, ab 1. Juli zu vermieten. Elisabethstraße. Anzufragen bei Herrn Baumeister Derwuschet.

Clavier- und Harmonium- Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplek., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Beigmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Milch

süße, abgerahmte, aus der Rötischer Molkerei, täglich frisch, Liter 4 kr. verkauft Friedrich Jaut, Flößergasse 5. 1128

A. Thierry's echte Gentifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingebrachten Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer u. Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller verendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Bregada bei Rohitich-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schuhmarke.

Kundmachung.

Für den am 1. October 1901 beginnenden 11monatlichen Kurs an der staatlichen Försterschule zu Gufwerk bei Mariazell kommen sechs landschaftliche Stipendien u. zw. zwei zu je 500 K und vier zu je 400 K zu verleihen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 1. Juli d. J. beim steierm. Landesauschuss in Graz einzubringen und sind denselben anzuschließen:

1. der Tauffchein, um nachzuweisen, dass der Bittsteller das 17. Lebensjahr bereits vollendet hat;
2. ein bezirksärztliches Zeugnis über die vollkommene physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge, namentlich auch über den Besitz des normalen Gehör- und Sehvermögens; das bezirksärztliche Zeugnis darf nicht weiter als bis 15. Juni l. J. zurückdatieren;
3. die Bestätigung, dass der Aufnahmewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolge begleitete Abolvierung einer Bürgerschule, oder von drei Jahrgängen der Unterrealschule oder des Untergymnasiums erworben werden können, durch die betreffenden Schulzeugnisse;
4. die Bestätigung einer wenigstens einjährigen praktischen Verwendung bei den Arbeiten und verschiedenen Verrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe;
5. der Heimatschein;
6. ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltens-Zeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4) dieses Zeugnis vertritt;
7. ein Mittellosigkeits-Zeugnis;
8. die rechtsgiltige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmewerbers, dass sie sich verpflichten, jenen Theil der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel, der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumbetrag hinaus noch erforderlich sein wird, in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen.

Diese Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell zu legalisieren. Ferner ist auf diesem Reverse gemeindeamtlich die Zahlungsfähigkeit des Ausstellers zu bestätigen.

Bewerber, welche obige unter 1—8 angegebenen Bedingungen nicht vollkommen erfüllen, können bei der Stipendien-Verleihung nicht in Betracht gezogen werden, da diese Bedingungen auch für die Aufnahme in die k. k. Försterschule zu Gufwerk gefordert werden. Bemerkt wird, dass der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der elfmonatlichen Lehrzeit auf circa 600 K veranschlagt wird. 1175

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disciplin können bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Gufwerk eingesehen werden.

Graz, am 3. Mai 1901.

Vom steierm. Landesauschusse.

Passende Firmungsgeschenke!

Gebetbücher

in den verschiedensten Sorten empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen 1131

Andr. Platzer

Papier- und Schulrequisiten-Handlung
Marburg, Herrengasse 3.



Ein photographischer Apparat

ist heute kein theureres Vergnügen mehr. Schon für 10 K ist ein solcher sammt vollständiger Ausrüstung zu haben. Neue billige Kodak!! Einige Handkamern zu herabgesetzten Preisen bei 1125

Max Wolfram,
Marburg, Herrengasse 33.

Freitag und Samstag vor Pfingsten

grosse Cravatten-Ausstellung bei Gust. Pirchan

in MARBURG.

Zu Firmungsgeschenken

empfiehlt

Juwelier Vincenz Seiler

sein

1109

grosses Uhrenlager sowie Gold- und Silberwaren.

Kundmachung.

An der steierm. Landes-Obst- und Weinbau-
schule in Marburg gelangen mit Beginn des Schuljahres
1901/1902, d. i. mit 15. September d. J. mehrere **Freiplätze**
zur Verleihung. Bewerber um eines dieser Stipendien müssen
nach Steiermark zuständig und mindestens 16 Jahre alt sein.
Sie haben ihre ungestempelten, an den steierm. Landesauschuss
gerichteten Gesuche, die mit dem Tauf- und Heimatscheine, dem
Impf- und Gesundheitszeugnisse, dem Sitten- und Entlassungs-
zeugnisse mindestens der Volksschule und dem Mittellosigkeits-
zeugnisse belegt sein müssen, bis längstens 15. Juli d. J. per-
sönlich der **Direction der Landes-Obst- und Wein-**
bauschule in Marburg zu überreichen.

Die landwirtschaftlichen Stipendisten müssen sich durch einen
rechtsgültigen Revers verpflichten, nach Absolvierung der Wein-
bauschule und eventueller Zurücklegung der Militärdienstzeit durch
3 Jahre in Steiermark landwirtschaftliche Dienststellen zu be-
kleiden, oder aber für jedes während dieser Zeit außer Landes
zugebrachte Jahr den Betrag von 200 Kronen in den Landes-
fond an die Direction der Weinbauschule zu entrichten.
Graz, im Mai 1901.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

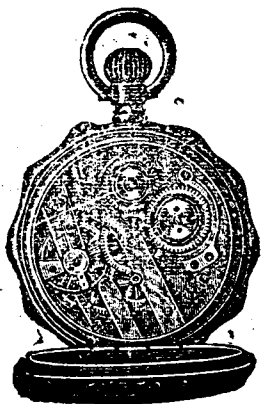
Firmungs-Geschenke

empfiehlt

1150

Th. Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26.



36 Stunden gehende Nickel-Remon-	toir-Uhr	fl. 2.50
Echt silberne Remontoir-Uhr		fl. 4.50
Echt silb. Rem.-Uhr, dopp. gedeckt		5.—
Echt silb. Anter-Remontoir-Uhr,	doppelt gedeckt	6.—
Echt 14kar. gold. Damen-Rem.-Uhr		9.20
Echt silberne Kette		1.10
14karat. Gold-Damenkette		9.—
14karat. Goldbringe		2.80
14kar. Gold-Halsketten m. Kreuzl	oder Herzl	6.—
Double-Gold-Halsketten m. Kreuzl	oder Herzl	1.50
Ohrgehänge mit Brosch		2.50
Rohkopf-Strapazier-Uhren		4.50

Illustrierter Preis-courant franco.

Butter und Eier

kauft stets zu den solidesten
Preisen **Pfeifer in Wien,**
XVII, Schadinagasse 4. 1176

Ueberall

auch an den kleinsten Plätzen, wer-
den tüchtige Personen für den Ver-
kauf eines gangbaren Specialartikels
gesucht. Jedermann kann sich ein
Einkommen von 5 bis 30 Kronen
pro Tag schaffen, auch als Neben-
beschäftigung. Offerte unter Chiffre
"Johnenb" an die Annonc.-Exp.
H. Schalef, Wien, I. 1191

Bösendorfer Flügel

1155 zu verkaufen.
Adresse in der Verw. d. Bl.

Speiskasten

billig zu verkaufen. Auskunft in
der Verw. d. Bl. 1152

Gommerwohnung

2 auch 3 schön möblierte Zimmer,
hochparterre, Küche ganz eingerichtet,
am Stadtpark sofort zu vermieten.
Anfrage in der Verw. d. Bl. 1183

Bergebung von Bauarbeiten.

Von den Neubauten zur Landwehr-Kaserne werden für nachbenannte 3 Gebäude-Gruppen
hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

	1. Gruppe Mannschaftsgebäude	2. Gruppe Küchengebäude, Arrestgebäude	3. Gruppe Offic. Menagegebäude, Marodenhaus
1. Erd- u. Maurerarbeiten	104.155 K	51.427	40.166 K
2. Zimmermannsarbeit	22.397	12.544	7.861
3. Steinmearbeit	3.560	490	941
4. Spenglerarbeit	2.638	1.724	1.943
5. Tischlerarbeit	8.330	4.916	5.281
6. Schlosserarbeit	5.690	4.236	3.769
7. Anstreicherarbeit	1.700	1.084	2.204
8. Glaserarbeit	1.200	730	880
9. Malerarbeit	—	—	321
10. Hafnerarbeit	—	—	1.152
11. Schmiedearbeit	3.000	1.220	1.080
12. Betonarbeit	1.070	1.710	2.044
13. Traversenlieferung	19.526	5.076	1.170
14. Brettelböden	—	—	4.544

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 28. Mai 1901 an im
städt. Bauamt am Rathhause eingesehen werden. Die Angebote sind für jede Gruppe und jede
der oben angeführten Arbeitsgattungen gesondert zu stellen; denselben ist eine Bestätigung des
Stadthauptamtes über das erlegte Neugeld, welches 5 Percent des für die betreffende Arbeits-
gattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizufügen.

Das Neugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steierm. Sparcassebücheln erlegt
werden. In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procent
Aufzahlung oder Nachlass zu den in dem Kostenanschlage angelegten Preisen der Anbotsteller
die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. Angebote werden bis zum 13. Juni 1901 12 Uhr
mittags angenommen. Später einlangende Angebote oder solche, denen die Bestätigung über das
erlegte Neugeld nicht beiliegt, oder in denen der Nachlass oder die Aufzahlung zu den im
Kostenanschlage angelegten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtigt.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das
mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 22. Mai 1901.

Der Bürgermeister: Nagh.

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche wird ab
Mitte Juli von einer ruhigen
Partei zu mieten gesucht. Anträge
unter Chiffre **H. J.** an die
Verw. d. Bl. 1189

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Vorzimmer, Küche
und Zugehör im Neubau, Mel-
fingerstraße 41, 1. Stock, ab 1.
Juni zu vermieten. Anfrage im
Greislergeschäft. 1188

Eine kleine Wirtschaft

um billigen Preis zu verkaufen.
Unterthothweinerstr. Neudorf 127

Fräulein

mit guter Schulbildung, tüchtig im
Rechnen, sucht Stelle als Verläu-
ferin. Auskunft in d. Verw. d. Bl.

HAUS

ebenerdig, mit Garten u. Brun-
nen, $\frac{1}{4}$ Joch Acker, geeignet für
Bauplatz, ist aus freier Hand
zu verkaufen. — Adresse in der
Verw. d. Bl. 1187

Zwei möblierte Zimmer

sogleich zu vermieten. Anfrage
Domplatz 6. 1179

Ausverkauf!

Das der Karl Marx'schen Concursmasse gehörige:

Hutwarenlager

vollständig neu eingerichtet, in allen Gattungen und Formen vom
Fell-, Loden- und Strohhüten, Sport- und Reise-
kappen, Hutbestecken, Filzschuhen u. u. wohlassortiert,
wird in einzelnen Stücken und partiellweise

tief unter dem Einkaufspreis

im Verkaufsgewölbe
in Marburg, Tegetthoffstraße 17

in den Tagen vom 23. bis 25. und 28. bis 31. Mai
1901 ausverkauft.

Die Concursmasse-Verwaltung.

Vom Handelsgremium.

Das Handels-Gremium in Marburg bringt zur Kenntnis,
dass sich sämtliche hiesigen Kaufleute gegenseitig schriftlich ver-
pflichteten, am Pfingstsonntag und Pfingstmontag, den 26. und
27. Mai ihre Geschäfte **gesperrt** zu halten, daher an diesen
Tagen kein Warenverkauf stattfindet und werden die P. T. ver-
ehrlichen Kunden gebeten, ihren Bedarf noch am Samstag zu
decken. 1197

Der Obmann: A. Blazer.

Zwei schön möblierte Zimmer

hochparterre, separater Eingang,
sofort zu vermieten. Anfrage Par-
straße 18 bei der Hausmeisterin v.
12 bis 1 Uhr. 1182

WOHNUNG

wird gesucht, bestehend aus 2 oder
3 Zimmern, geräumiger Küche, Zu-
behör, in der inneren Stadt, bis
längstens 1. Juli. — Gest. Anträge
unter **M. B.** an Verw. d. Bl. 1198

Freitag und Samstag vor Pfingsten

Damen-Blousen-Ausstellung bei Gustav Pirchan, Marburg.